

Editorial

Uwe Brodbeck

Präsident des Allgemeiner Schnauferl-Club Deutschland e.V. (ASC-D)



Liebe Schnauferldamen, liebe Schnauferlbrüder,

die Ingenieurskunst in Deutschland ist unumstritten. Und die Tüftler und Erfinder haben in der Vergangenheit Großartiges geleistet und viele bahnbrechende Dinge zu Stande gebracht. Und es gab Zeiten, in denen die Politik die Vorgaben setzte, und die Konstrukteure, Ingenieure und Wissenschaftler an den Universitäten setzten diese Ziele um.

Heute ist es anders – leider. Heute gibt die Politik die Ziele vor und ordnet gleichzeitig an, wie diese Ziele erreicht werden müssen. Es sind immer mehr Berufspolitiker, egal in welchem Land, die den hochqualifizierten Experten vorschreiben, was sie zu tun haben. Diese Politiker haben in ihrem Berufsleben teilweise noch nie in der Industrie, Wirtschaft oder in einer mittelständischen Firma gearbeitet, maßen sich aber an, alles besser zu wissen. (Sorry, lieber SB und MdB Carsten Müller, gilt nicht für Sie.)

Ein Beispiel. Die Zukunft der Mobilität? Warum setzt die Politik völlig einseitig auf die E-Mobilität, obwohl es noch so viele Fragezeichen bei dieser Technik gibt. Warum wird der synthetische Kraftstoff vom Bundesumweltministerium kategorisch abgelehnt. Porsche und einige kleinere Unternehmen gehen dieses Thema trotz der politischen Widerstände an, und das ist gut so. Unter anderem auch für uns. Selbst Vorkriegsfahrzeuge können mit diesem Kraftstoff neutral und ohne Probleme bewegt werden. In früheren Zeiten hat man immer versucht, gewisse Ziele auf verschiedenen Wegen zu erreichen. Leider sind diese Zeiten offensichtlich vorbei.

Thema Daimler AG. Der Vorstand ordnet den Schritt in die absolute Luxus-Kategorie

an. Taxen mit Mercedes-Stern haben in dieser Philosophie genau so wenig zu suchen wie Massenprodukte A- und B-Klasse. In wenigen Jahren wird die Käuferschicht aus der gut situierten Oberschicht bis hin zu den Reichen dieser Welt bestehen, der deutsche Markt spielt kaum mehr eine Rolle. Dabei waren viele A- und B-Klasse Kunden stolz darauf, einen „Daimler“ zu fahren. Um dieses Luxus-Image zu unterstützen, wurde das legendäre Uhlenhaut-Coupé für den irrwitzigen Preis von weit über 100 Millionen Euro über ein ausgetüfteltes System verkauft. Man lud alle superreichen Sammler ein, die bei einer Auktion mit bieten konnten. Irgendwie paßt das alles nicht zusammen. Daimler hat sich bis auf wenige PR-trächtige Events aus der Oldtimer-Szene zurückgezogen, nutzt aber wiederum einen Oldtimer, um das Image in Richtung Luxus zu polieren. Motto: „Wir haben das teuerste Auto der Welt.“

Daimler war immer eine Firma, die Luxusautos produzierte und damit ihren einmaligen Ruf weltweit unter den Automobilfirmen erlangte. Man denke an den Simplex, die Kompressor-Modelle 500 K und 540 K, 300 SL und die S-Klasse. Das waren Luxusautos pur. Die Tradition dieser Firma ist einmalig. Und jetzt muß man einen Oldtimer verkaufen, um dieses Image in die Heute-Zeit zu übertragen. Hoffen wir für Daimler, daß es immer viele Chinesen gibt, die viel Geld für einen Mercedes ausgeben.

Mit den besten Schnauferlgrüßen
Ihr